

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 9084064X

Brief 11. Abschrift des Briefs des Herrn von Lagaraye an Porphir.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213367

Brief II.

Abschrift des Briefs des Herrn von Lagaraye
an Porphir.

Sie wollen also, mein lieber Porphir, ein Schriftsteller werden? Ich widerseze mich Ihrem Vorsaze ganz gewis nicht; nur falsche Andacht oder Scheinheiligkeit könnten ihn tadeln. Sie haben Kopf, haben ein gefühlvolles Herz, haben viel gelesen; werfen Sie nun alle Bücher hinweg, verlassen Sie ihr Studierzimmer, und studieren Sie die Menschen. Ohne eine tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens, werden Sie nur mittelmäßige oder unvollkommene Werke liefern. Beobachten Sie die Menschen in allen Ständen, durchforschen Sie dieselben in allen Klassen, vom einfältigen Tagelöhner bis zum Höfning; lernen Sie dieselben genau kennen, und würdigen Sie Sich bis zur lebenswürdigen Kindheit. Machen Sie wie ein Mahler von den rührenden und naiven Bildern, die sie Ihnen darbieten wird, Gebrauch, beobachten Sie als Weltweise in ihr die Urquelle der Tugenden und Leidenschaften des Menschen; bemühen Sie Sich vorzüglich unter der Menge von Verirrungen und Lastern, die wir von der Erziehung haben, zu entscheiden, welche Neigungen und Mängel wir wirklich von der Natur mit bekamen. Ein Gelehrter muß auf seinem Studierzimmer bleiben, ein Schriftsteller hingegen in der großen Welt leben. Wenn er täglich

H 3

vier

vier Stunden zur Gesellschaft bestimmt; so bleibt ihm doch Zeit genug übrig; zu arbeiten und über das, was er beobachtet hat, nachzudenken. Und alles dieses ist noch nicht hinreichend, mein theurer Porphir, Sie müssen noch überdies Ihre Grundsätze, Ihr gefühlsvolles Herz beibehalten. Sind Ihre Sitten, und ihr Herz verderben; so werden Sie nie ein Werk des Genie's schreiben. Der Verstand kann nur artige Säckelgen erzeugen, Werke des Augenblicks, die blos zum Glänzen, nicht für die Dauer gemacht sind, die sogleich mit Eifer aufgenommen, gerühmt, drei Monate lang angeführt, und dann für immer vergessen werden. Corneille hat seinen Ruhm keineswegs seinem Kopfe, sondern seiner großen Seele zu verdanken, und nur durch sie verdiente er seinen Beinamen und die Bewunderung seines Zeitalters und der Nachkommenschaft. Ach! Porphir, sei rechtschaffen, nachgiebig und wohlthätig, und deine Schriften werden Geschmak an Tugend einflößen. Man wird darin nichts übertriebenes, nichts unüberlegtes finden. Der, welcher blos von Liebe zum Guten und zur Wahrheit begeistert ist, kann sich niemals widersprechen. Willst du nützlichen moralischen Unterricht geben; so fange mit der Verbesserung deiner Selbst an, bekämpfe deine Leidenschaften, verzerschließ dein Herz dem Hasse und der Nachgierde, lern verzeihen, und dann wirst du Größe der Seele und Edelmut mit Veredsamkeit loben können.

Welch

Welch eine schöne Laufbahn trittst du an; und zu was für einer adlen Beschäftigung rufen dich dein Geschmak und dein Genie, wenn du im Stand bist, die ganze Würde derselben zu fühlen! Aber ach! wenn du dich verirrest; wenn du zu schwach der eiteln Begierde zu widerstehen; einen vergänglich berühmten Namen zu erhalten, der Wahrheit und deinen Grundsätzen entsagtest, dich vom Parathe Geist und Kabale hinreißen liesest! . . . Ach mein Sohn! diese Geisteskräfte, die du besitzt, sind dir von Gott nicht gegeben, habe ich nicht ausgebildet, daß du dem Laster schmeicheln, Menschen ohne Sitten belustigen, und schwache Köpfe verführen soltest; sondern um den Beifall von Männern von Geschmak und tugendhaften Bürgern zu erwerben. Bedenken Sie endlich, mein theurer Porphyre, daß man nur in einer Zeit unsers Lebens schreiben und arbeiten kann, und diese Zeit außerst schnell verfliehet. Wenn diese vorüber ist, was für Vergnügen werden Sie empfinden, wenn Sie zu sich selbst sagen können: Ich habe nichts geschrieben, was nicht der Vernunft und Wahrheit gemäs gewesen wäre, was mir nicht Menschen liebe, Liebe zur Ordnung und Tugend eingegeben hätten. Ich bewarb mich iederzeit bloß um einen reinen und untadelhaften Ruhm, und wie angenehm wird mir wenigstens bei meinem Hintritte von dieser Erde, in diesem schrecklichen Augenblicke, wo uns

§ 4

die